



Jesus genügt

Jesus genügt. Glauben wir das? Glauben wir das wirklich? So in jedem Moment unseres Alltags, wenn wir morgen zur Schule gehen oder abends von der Abendschule kommen, wenn wir in Herausforderungen stehen, glauben wir das, dass **Jesus** genügt? Zugegeben, das klingt jetzt noch ein bisschen abstrakt, vermute ich einfach mal. Aber dieser Brief von **Paulus**, den wir uns jetzt in den nächsten Wochen anschauen wollen, der **Galaterbrief**, wo wir jetzt auf diese Reise gehen, der hat es wirklich in sich. Wir werden die nächsten Wochen entdecken, wie **Paulus** uns zeigen wird, dass **Jesus** genügt.

Paulus wird uns in seinem Brief zeigen, dass wir in **Jesus**, dass wir vor allem auch in dem **Evangelium** ein Leben entdecken können, das wirkliche Freiheit verspricht, ein Leben mit echter Freude, ein erfülltes Leben in Heilsgewissheit, ein Leben in der Geborgenheit mit **Gott**. Das verspricht uns **Gott**. Das werden wir entdecken in den nächsten Wochen im **Galaterbrief**. Also das Leben, was **Gott** sich für sein Volk, für seine Kinder eigentlich wünscht.

Und nein, wir werden nicht so viele neue Sachen hören. In den nächsten Wochen ist jetzt vielleicht eine kleine Enttäuschung. Es ist auch kein neues Bibelbuch vom Himmel gefallen, wo wir nochmal neue tiefe Eindrücke oder Erkenntnisse herausschöpfen können. Nein, es ist immer noch das gute alte **Evangelium**, was wir in Gottes Wort entdecken dürfen. Das **Evangelium**, was seit gut 2000 Jahren Menschen grundauf verändert, Menschenleben auf den Kopf stellt.

Für viele Christen ist das **Evangelium** so was wie eine Art, ja, so religiöses **ABC**. Das **Evangelium** ist sozusagen das **ABC**. Es zeigt uns, wie wir in das Reich Gottes kommen können. Ja, und wenn wir dann im Reich Gottes angekommen sind, wenn wir durch diese Pforte durchgegangen sind, wenn wir jetzt an **Jesus** glauben, ja, dann brauchen wir uns ja auch nicht mehr so viel mit dem **Evangelium** beschäftigen. Dann brauchen wir doch eigentlich erst was für Fortgeschrittene. Wir wollen jetzt mal richtig

vorwärts. Da muss ja was Richtiges daherkommen. Stimmt das nicht? Oder denken wir nicht oft mal genau so?

Aber ich glaube, genau hier im **Galaterbrief** wird uns **Paulus** aufzeigen, wird uns **Paulus** vielleicht auch überraschen, weil er uns zeigen wird, dass das **Evangelium**, die Botschaft von **Jesus Christus**, nicht nur das **ABC** des Glaubens ist, sondern ja, dass die Botschaft von **Jesus Christus** das **A bis Z** des christlichen Glaubens ist. Das **Evangelium** ist nicht nur der Weg in das Reich Gottes hinein und dann lebt man das Leben weiter. Nein. Das **Evangelium** ist das Leben in dem Reich Gottes. Wir Christen brauchen das **Evangelium** genauso wie Nichtchristen.

Und somit lade ich uns auch ein, in den nächsten Wochen, während wir uns ja mit dem **Galaterbrief** beschäftigen wollen, dieses **Evangelium** vielleicht noch mal ganz neu entdecken, ganz neu über diesen **Gott** zu staunen und ja, dieses **Evangelium** vor allem entdecken, was uns dieses erfüllte Leben in diesem Reich Gottes schenken will. Wir werden entdecken, dass **Jesus** genügt. Und dazu lade ich uns auch ein.

Und heute wollen wir mit der Predigt anfangen, nämlich **Jesus genügt**. Und weil **Jesus** genügt, gibt es nämlich kein **Jesus plus** irgendwas. Vielleicht bist du nach dieser Einleitung jetzt etwas verwirrt und fragst dich: Okay, ich bin gespannt, was der mir heute erzählen wird. Ich bin gespannt, was er jetzt Neues sagen wird. Aber ich kann euch eine Sache jetzt schon mal sagen: **Paulus**, er war auch verwundert. Er war auch überrascht. Dazu gleich mehr.

Und aus diesem Grund schlägt einfach mal gerne mit mir **Galater 1** auf. Ich habe den Text auch noch mal in bisschen Kleinen mitgebracht, falls ihr keine Bibel dabei habt. Aber schlag gern **Galater 1** auf, und wir lesen uns erst mal den heutigen Predigtabschnitt, ja, wo wir einem **Paulus** begegnen, der sagt, es gibt kein **Jesus plus**. Hier lesen wir Gottes heiliges Wort aus **Galater 1,1 bis 9**:

***Paulus**, Apostel, nicht von Menschen her, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch **Jesus Christus** und **Gott** den Vater, der ihn aus den Toten auferweckt hat, und alle Brüder, die bei mir sind, den Gemeinden von **Galatien**: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn **Jesus Christus**, der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausreißt aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Amen. Ich wundere mich, dass ihr euch so schnell von dem, der euch durch die Gnade Christi berufen hat, abwendet zu einem anderen **Evangelium**, wo es doch gar kein anderes*

*gibt. Einige verwirren euch nur und wollen das **Evangelium** des Christus umkehren. Wenn aber auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als etwas euch etwas als **Evangelium** entgegen dem verkündigt, was wir euch als **Evangelium** verkündigt haben, er sei verflucht. Wie wir früher gesagt haben, so sage ich auch jetzt wieder: Wenn jemand euch etwas als **Evangelium** verkündigt, entgegen dem, was ihr empfangen habt, er sei verflucht.*

Soweit Gottes Wort.

Ja, wir sehen ja **Paulus**, er ist verwundert. Oder um es vielleicht mit den Worten aus der **Neues Leben Bibel** zu sagen, **Paulus**, er ist nicht nur verwundert, sondern er schreibt oder die Neues Neues Leben Bibel übersetzt es: „Ich kann es nicht fassen.“ Also wir sehen ja ein **Paulus** oder hier begegnet uns ein **Paulus**, der wütend ist, wie ein Vater, der vielleicht sagt: „So, ich kann es nicht fassen, dass mein Sohn wieder so ein Quatsch gebaut hat.“ Ein Vater, der wütend oder sich, ja, der aufgebracht ist in Bezug auf seine Kinder. Und so ein **Paulus** begegnet uns genau hier.

Und das ist ziemlich spannend, weil typischerweise beginnt **Paulus** seine Briefe etwas anders. Ich habe uns drei Verse aufgelistet: In **Philipper 1, Vers 3**, also **Paulus** schreibt den Brief an die Philipper und schreibt: „Ich danke meinem Gott, wenn ich an euch denke.“ **Kolosser 1, Vers 3**: „Wir danken Gott dem Vater“ und so weiter. Oder in **Korinther 1, 4**: „Ich danke meinem Gott allezeit eurewegen für die Gnade Gottes“ und so weiter. Typischerweise fängt **Paulus** eigentlich den Brief damit an, dass er **Gott** dafür dankt. Also er staunt einfach, was für großartige Sachen **Gott** in diesen Gemeinden getan hat bei diesen Christen. Aber jetzt hier im **Galaterbrief**: „Ich kann es nicht fassen, dass ihr euch so schnell von Gott abwendet.“

Ja, der **Galaterbrief**, er ist ein Brief, den **Paulus** uns geschrieben hat oder vor allem den Galatern geschrieben hat, als er Missionar, und zwar, **Paulus**, er ist Missionar gewesen. Er hat die frohe Botschaft von **Jesus Christus** in alle Welt hinausgebracht. Und wenn er irgendwo Gemeinden gegründet hat, in dem Fall ja in **Galatien**, dann hat er nach einer Zeit den Brief geschrieben, weil er ihnen einfach Hilfestellung begeben wollte, weil er ihnen vielleicht auf Sachen, die nicht so richtig gut laufen in der Gemeinde, hinweisen wollte und so weiter. Und so haben wir auch den **Galaterbrief**, einen Brief, wo **Paulus** sozusagen die Christen, die in dem Raum **Galatien** gewohnt haben, ja gewissermaßen betreut als der Gemeindegründer.

Dieser **Galaterbrief**, der ist tatsächlich kein Brief, der an eine einzelne Gemeinde geschrieben wurde. Es gibt nicht die Gemeinde Kirschona Galater oder so, das gab es

nicht. Sondern es war ein Brief, der sozusagen so eine Art Rundbrief war. **Paulus** hat mehrere Gemeinden gegründet in verschiedenen Orten, hat dann einen Brief geschrieben und der Brief wurde dann in der einen Gemeinde vorgelesen, vielleicht auch abgeschrieben, wurde dann in die nächste Gemeinde gebracht und die haben es dann vorgelesen. Und so haben ganz viele Gemeinden eben genau diesen Brief bekommen.

Wir sehen hier auf der Karte ziemlich groß das Gelbe in der Mitte. Das ist so **Galatien**. Man streitet sich so ein bisschen darüber, ja, welches oder was genau meint man damit, weil da oben ist sozusagen so das politische **Galatien** und unten sind eher so die Leute, die sich die Galater nennen. Und man weiß nicht so recht, an an welchem Bereich er diesen Brief geschrieben hat. Oben oder unten spielt in dem Sinne nicht eine allzu große Rolle, vor allem nicht für den Predigttext heute. Ich persönlich glaube, dass eben der Brief an diese Gemeinden hier unten geschrieben ist, die **Paulus** auf der ersten **Missionsreise** gegründet hat, die erste Missionsreise, die wir in der **Apostelgeschichte** Kapitel 13, 14 nachlesen können, falls ihr heute nachmittags noch keine Sonntagslektüre habt.

Genau. Wir befinden uns hier, aber vielleicht nochmal als Orientierung: Hier unten ist sozusagen so **Israel**, gell? **Zypern** erkennen wir, und das ist hier da, wo man Urlaub macht, ne? **Side**, **Antalya**, das ist **Türkei**. Also da war ich vielleicht auch schon mal. Und hier an diese Gemeinden, die da gegründet wurden, an die schreibt **Paulus** diesen Brief. So viel vielleicht schon mal dazu.

Und damit wir das auch zeitlich etwas einordnen können. **Jesus Christus** ist gestorben und auferstanden, so 33 nach Christus, ja, im wahrsten Sinne des Wortes. Und dann ist **Paulus** wahrscheinlich in dem gleichen Jahr, vielleicht sogar ein Jahr darauf, zum Glauben gekommen. **Paulus** ist ebenfalls nochmal diesem **Jesus** begegnet, obwohl Jesus schon auch verschieden ist und in den Himmel gefahren ist, ist **Jesus** dem **Paulus** nochmal begegnet und ja, hat ihn sozusagen sein Leben auf den Kopf gestellt. Und gute 13 Jahre später, also so im Jahr 46 nach Christus, 47 nach Christus, macht **Paulus** dann sozusagen die erste Missionsreise, reist vor allem hier durch diese Gegend und bringt Menschen zum Glauben, bringt ihnen das **Evangelium**. Diese Leute werden Christen, und dann wahrscheinlich eben zwei Jahre später schreibt **Paulus** jetzt diesen Brief an die Christen, die vermutlich eben hier unten sind.

Das ist der **Galaterbrief**, den wir in unseren Händen halten. Eines der ersten Briefe, die wir überhaupt haben in der Bibel. Viele Briefe wurden erst noch mal zehn Jahre

später oder so geschrieben. Also eines der ersten Briefe, die uns überliefert wurde, wo **Paulus** die Gemeinden, die er gegründet hat, betreut.

Ja, und wir halten vielleicht hier an der Stelle einfach mal fest. **Paulus** schreibt also einen Brief an ganz junge Christen. Die Leute sind vielleicht zwei Jahre im Glauben, hatten davor gar keine Ahnung, hatten auch keine Ahnung von dem Gott Israels, weil es waren halt **Heidenchristen**. Es waren nicht Juden, die zum christlichen Glauben konvertiert sind. Es waren **Heidenchristen**. Und **Paulus** schreibt jetzt an diese Christen diesen Brief.

Vielleicht auch als kleine Seiteninformation: Es ist spannend, dass **Paulus** sie aber trotzdem eben, dass er ihnen nicht den Glauben abspricht, obwohl so viele Sachen da schief laufen. Wir werden es die nächsten Wochen noch sehen. Er bezeichnet sie immerhin weiter noch als Christen und er hat die Gemeinden noch nicht aufgegeben. Und seinen harten Ton, den wir ja zum Teil sehen, der betrifft vor allem die Leute, die ja die Christen verwirren, die Christen, denen sogar falsche Glaubensinhalte weitergeben.

Ja, und so war es, dass Prediger gekommen sind, Prediger vielleicht auch jüdische Prediger sozusagen aus **Jerusalem** oder aus dem Raum **Jerusalem**, die dann auch zum christlichen Glauben konvertiert sind, die aber fest daran gehalten haben, dass sie sagen: Hey, wir glauben an **Jesus**. Jesus ist uns wichtig. Das **Evangelium**, ja, Jesus ist für mich gestorben. Aber das **Alte Testament**, die Gesetze von **Mose**, zum Beispiel, die Männer müssen sich beschneiden lassen und so weiter, ja, das ist auf jeden Fall wichtig. Das kommt doch von Gott. Und die waren darin so überzeugt, dass sie eben jetzt auch in diese Gegend gereist sind und die Gemeinden sozusagen verwirrt haben und die Gemeinden ja Lehren reingebracht haben, die eigentlich nicht richtig sind.

Und diese **Judenchristen** sind eben zu den Galatern gekommen und haben sie da auch dazu aufgefordert: Ja, ihr müsst euch beschneiden lassen. Wenn ihr **Gott** wirklich nachfolgt, könnt ihr ja nicht einfach sagen: Ja, passt mir nicht. Was Gott damals gesagt hat, ist mir egal. Die **Zehn Gebote**, wer braucht die schon? Das **Alte Testament** brauchen wir nicht. Diese Christen sind zu ihnen gekommen und haben sie jetzt verwirrt. Also mit der Überzeugung sozusagen ein echter Christ. Wenn du wirklich an **Jesus** glaubst, ja dann, ja da musst du an Jesus glauben. Aber es ist auch wichtig, dass du halt die Gesetze von Gott weiterhin einhältst.

Und die Juden, die waren natürlich, die **Heidenchristen** sozusagen, die Galater, die waren natürlich verwirrt. Die dachten sich: Ja, natürlich, bei dem christlichen Glauben

geht es doch am Ende darum. Ja, wir glauben an **Jesus**, aber es ist ja auch wichtig, dass Gott gut über uns denkt. Es ist ja auch wichtig, dass wir Gott wohlgefällig leben. Wir kennen das Wort vielleicht. Und so waren sie wirklich verwirrt.

Und **Paulus**, er stellt hier einfach fest: Das, was sie euch beibringen, das, was sie euch sagen wollen, das ist nicht einfach nur eine interessante, komische Auslegung von dem, wie man das **Alte Testament** als Christ verstehen hat. Nein, er sagt, das ist genau das Gegenteil von dem, was ich euch erzählt habe. Was für Sie vielleicht erstmal wie so eine kleine Nuance ausgesehen hat, sagt **Paulus**, das ist genau das Gegenteil davon. Er sagt, ich kann es nicht fassen, dass ihr das glaubt.

Wir haben diesen aufgebrauchten **Paulus** ja schon gesehen. Und so kämpft dieser **Paulus** jetzt energisch, unnachgiebig, dass die Galater dieses echte, wahre **Evangelium** ja nicht aus dem Blick verlieren. Sie dürfen ja nicht diesem wahren **Christus**, dem Gott, dem **Paulus** ihn eigentlich gebracht hat, hier den Rücken zukehren. So lesen wir dann zum Beispiel in **Vers 6 und Vers 7**:

*Ich wundere mich, dass ihr euch so schnell von dem abwendet zu einem anderen **Evangelium**, wo es doch kein anderes gibt.*

Ja, **Paulus**, er checkt nicht, warum die Galater das geglaubt haben, aber wir sehen später vor allem in Vers 9, **Vers 8 und Vers 9**, ja, dass **Paulus**, also er ist verwundert, dass die Galater sich aufregen, aber er ist noch mehr verwundert, beziehungsweise er verflucht sogar die Leute, die diese falschen Lehren bringen. Wenn jemand euch etwas als **Evangelium** verkündigt, entgegen dem, was ihr empfangen habt, er sei verflucht. Selbst wenn das sogar ein Engel wäre und er behauptet, ich habe neue Lehren von Gott, ihr müsst das jetzt glauben, sogar den verflucht **Paulus**.

Paulus erkämpft oder er hat vor allem für diese Gemeinden gekämpft. Wenn wir in der **Apostelgeschichte** nachlesen, sehen wir, dass **Paulus** gesteinigt wurde, geschlagen wurde, Verfolgung erleiden musste, weil die Heiden, wo er sie evangelisieren wollte, überhaupt nicht damit zurechtkamen. Zufrieden war, was die Botschaft des christlichen Glaubens war. **Paulus**, er hat wirklich bis aufs Blut widerstanden und hat dieses **Evangelium** in diese Gegenden gebracht. Und muss jetzt ansehen, dass sie das **Evangelium** einfach verwerfen und dem christlichen Glauben den Rücken kehren.

Und deshalb stellt **Paulus** eigentlich jetzt hier diese provokante Frage: Ist durch **Jesus** eigentlich nicht genug? Muss man **Jesus** wirklich noch was hinzufügen? Reicht

euch dieser **Jesus** nicht? In **Vers sieben** nennt er das, dass sie sozusagen das **Evangelium** umkehren oder pervertieren, kann man auch sagen. Also das ursprüngliche Ziel, dass man das umkehrt. Und er meint damit gewisserweise, wenn wir auch als Christen etwas zu unserem Glauben hinzufügen, dann sagen wir damit gewisserweise: Ja, ich bin zufrieden mit **Jesus**, aber das ist ja schon auch noch wichtig, dass ich das jetzt mache, weil sonst, sonst bin ich halt kein Christ. Das ist mir schon so wichtig. Aber er sagt, das ist nicht einfach eine Ergänzung, die man machen kann. Nein, damit kehren wir das **Evangelium** um. Wir verlieren das ganze **Evangelium**, sagt **Paulus**. Und deshalb nennt er das auch in Vers sieben: Es ist ein anderes **Evangelium**. Das andere **Evangelium**, das ist eigentlich kein **Evangelium**. Es darf man gar nicht so bezeichnen.

Ja, die Frage ist vielleicht so ein bisschen, wo leben wir vielleicht heutzutage so, dass wir das **Evangelium** verkehren? Ich vermute mal, keiner von uns überlegt jetzt, soll ich mich beschneiden lassen oder so. Das sind nicht die Fragen, mit denen wir uns beschäftigen. Und nichtsdestotrotz hat ja der **Galaterbrief** auch eine Relevanz für uns. Nichtsdestotrotz können wir auch in der Gefahr stehen, dem Glauben etwas hinzuzufügen. Und wir wollen uns an der Stelle kurz drei mögliche vielleicht Veränderungen anschauen, die wir in unserem Leben oder in unserem Verständnis vom **Evangelium** vornehmen könnten. Oder die teilweise auch so in anderen Kirchen, in anderen Gemeinden so gelehrt werden, die **Paulus** aber eben nicht als **Evangelium** bezeichnen würde. Er sagt, das, was sie lernen, darf man nicht mal als **Evangelium** bezeichnen.

Und die erste Sache, die man gar nicht so einfach erkennt, aber trotzdem umso wichtiger ist, ist, dass man sozusagen eine gewisse **Werksgerechtigkeit** an den Tag legt, die aber eben sehr versteckt ist. Man lebt mit dem Verständnis oder es wird teilweise in Gemeinden so gelehrt: Du kommst in den Himmel, aber dazu musst du glauben. Dein Glaube muss auch wirklich stark sein. Du musst die richtigen Lehren glauben, sonst kommst du nicht in den Himmel. Und wenn du nicht das richtige Leben lebst, also dann kannst du es vergessen. Diese Christen glauben ja vielleicht einfach, dass sie eben diesen starken Glauben haben müssen, damit **Gott** sie liebt. Und dieser Glaube, er muss sich dann auch im Leben auswirken. Natürlich gehört ganz viel Reue dazu. Wir müssen ganz viel Reue immer wieder aufbringen. Wir müssen Gott zeigen, dass wir ihn wirklich lieben. Wir müssen Gott zeigen, dass wir Buße tun wollen, dass wir diesen Gott ja nicht verachten. Wir müssen aufpassen, dass unser Glaube immer aktiv bleibt. Wir müssen aufpassen, dass wir immer glauben an diesen Gott, weil sonst verlieren wir ihn.

Und unterm Strich sagt man damit eigentlich: Die Qualität deines Glaubens, die Qualität meines Glaubens, ist entscheidend dafür, ob ich gerettet werde. Es ist eine feine Nuance, aber... Im **Evangelium** sehen wir eben, dass wir nicht durch unseren Glauben gerettet werden, sondern wir werden durch **Jesus** gerettet, an den wir glauben. Und das ist so ein bisschen der feine Unterschied in dieser Sache.

Um das vielleicht im Bild gesprochen zu veranschaulichen: Wir haben einen gefrorenen See vor uns und überlegen, ob wir darüber gehen sollen. Dein Glaube, dein Vertrauen auf das Eis wird dich nicht rüberbringen. Das, was entscheidet, ob du über diesen See am Ende heil rüberkommst, rübergehen kannst, ist nicht, ob du jetzt mit zittrigen Knien über diesen See gehst, ob du ja wahrscheinlich ganz mutig bist und einfach rüberrennst, als gäbe es kein Morgen. Nein, das Entscheidende ist, wie dick das Eis ist. Also nicht dein Glaube trägt dich über den See, sondern dein Glaube, dass das Eis dick genug ist.

Dasselbe vielleicht im Bild eines Flugzeugs gesprochen: Es ist nicht entscheidend, ob du im Flugzeug sitzt und Flugangst hast und schwitzt und Todesangst hast. Der Typ neben dir, der ganz entspannt schläft, der kommt genauso rechtzeitig auf der anderen Seite an, wie du, der Angst hat. Das, was entscheidend ist, entscheidend ist, ist, dass das Flugzeug dich rüberträgt. Und so denken wir aber oft über den christlichen Glauben auch. Wir denken, unser Glaube ist das, was mich am Ende in den Himmel bringt. Aber es ist nicht der Glaube, sondern es ist das Vertrauen in den **Retter**. Nicht der Glaube ist das Element, was uns rettet, sondern wir setzen unseren unser Glauben auf das Element, was rettet, und das ist **Jesus Christus**. Also der **Retter** ist das Element deines Glaubens und **Jesus Christus** ist dieses Element. Weil so würde die Gleichung, also es gibt kein **Jesus plus**, so würde die Gleichung halt heißen: **Jesus** plus dein starker Glaube an Ihn. Das ist das, was genügt. Aber am Ende sagt es aus, dass du diesen **Jesus** brauchst und auch einen wirklich starken Glauben. Du musst immer dafür sorgen, dass dein Glaube stark bleibt, weil, wenn das nicht passiert, dann kommst du nicht über den See.

Vielleicht eine zweite Richtung, eine zweite Sache, wie wir das **Evangelium** gewisserweise auch verfälschen, ist im großen Ganzen als **Liberalismus** auch bekannt. Es ist ja gar nicht so wichtig, was du glaubst, vor allem, wenn es um die Inhalte des christlichen Glaubens geht. Hauptsache, also glaub an diesen **Jesus**, der war auch ein toller Mensch und so. Aber ja, Hauptsache, du lebst gut. Du bist jetzt nicht jemand, der ganz rechts und ganz links wählt. Du schlägst keine Leute zusammen. Du bist ein guter Bürger Deutschlands einfach, das reicht. **Jesus** wird schon, **Gott** wird schon mit dir zufrieden sein. Am besten hör natürlich auch auf zu

sündigen und lebt ein gutes Leben. Sei freundlich, setz dich für die guten Sachen ein, das Tierwohl ganz wichtig. Und Gott wird das schon segnen. Das passt dann schon.

Klingt jetzt vielleicht ein bisschen auch abstrakt, ein bisschen vielleicht zu negativ dargestellt, aber genau das wird in vielen Gemeinden auch genauso gelebt. Es ist so, als wenn wir zum Arzt gehen mit richtig großen Bauchschmerzen. Wir ahnen es schon, vielleicht ist es unser Dickdarm, unser Dünndarm, was auch immer, was da vielleicht gleich platzt. Wir gehen zum Arzt und lassen uns untersuchen. Und der Arzt denkt sich: Boah, ich will jetzt dem Menschen nicht diese harten Worte mitgeben. Ich will ihn nicht jetzt hier fertig machen, dass er traurig nach Hause geht. Ich sage ihm einfach, dass alles passt. Dann kommt der Arzt zu dir und sagt: Ja, Patient, alles gut. Ich fand zum Beispiel auch richtig gut, dass du immer viel Salat gegessen hast und gut auf dein Cholesterin geachtet hast. Hier, nimm noch die Packung Schmerztabletten mit, das passt schon.

In dem Beispiel wird uns klar, das ist Quatsch, weil der Arzt einfach nicht die wahre Not erkennt und dich einfach im guten Glauben überlässt. Es klingt vielleicht tolerant, der Arzt, der denkt positiv, ist tolerant, der stößt dir nicht gegen Kopf. Aber am Ende des Tages bringt dir diese Botschaft nichts. Und so ähnlich ist es auch, wenn wir den Menschen nicht das wahre **Evangelium** bringen, dass wir Menschen krank sind, dass wir Menschen wirklich ein Problem haben. Wenn wir den Menschen sagen, hier ein anständiges Leben reicht eigentlich aus, **Gott** wird schon mit dir zufrieden sein, solange du nicht wirklich zu den Bösen gehörst. Da hat man natürlich auch ein Problem. Wenn du wirklich zu den Bösen gehörst, da glauben alle, dass du nicht gut bist. Aber das zweite Problem, was da auch auftaucht, ist, dass wir tatsächlich nicht so gut sind, wie wir oftmals von uns selber denken, wie die Menschheit oft von sich denkt. Wenn wir in der Bibel nachlesen, wie **Gott** den Menschen wirklich beschreibt, dann sagt Gott wirklich, dass wir grundauf böse sind. Unser Herz ist verdorben. So bezeichnet die Bibel uns. Unsere Diagnose, die die Bibel über unser Leben stellt, ist nicht einfach, ja, bisschen erkältet. Sondern die Bibel nennt uns **totkrank**, und solange wir nicht die Medizin bekommen, dass wir diesen **Jesus** brauchen, kann uns auch keiner von dieser Krankheit, die uns zum Tode führt, heilen.

Und die dritte Sache, vielleicht zu guter Letzt, ist auch eben die Gefahr der **Gesetzlichkeit**, wo man immer wieder Sachen einfach dem **Evangelium** hinzufügt. Klingt vielleicht bisschen wie auch die erste, unterscheidet sich trotzdem etwas. Und zwar in dieser Überzeugung glauben wir halt, dass **Christus** uns gerettet hat, und wir glauben auch daran, dass er für unsere Sünden gestorben ist. Aber wir müssen ja schon auch das machen, was **Jesus** uns jetzt sagt, weil wenn nicht, dann glaube ich

nicht, dass Jesus mich noch liebt. Und dann fliege ich vielleicht auch wieder aus dem Himmel raus.

Wir glauben, dass **Gott** für uns gestorben ist. **Jesus** hat für mich das Ticket in den Himmel durch dieses Tor gelöst. Ich bin jetzt durch diese Pforte durchgegangen. Ich bin auf dem Weg mit Gott. Jesus hat alles bezahlt. Das heißt, mein Ticket ist bezahlt. Aber jetzt, jetzt darf ich auch so leben, wie Gott das will, und ihm beweisen, dass ich es kann, weil schließlich hat **Jesus** mich auch fähig gemacht. Er hat mir den **Heiligen Geist** gegeben, und jetzt kann ich ja so leben, wie Gott will. Und deshalb muss ich Gott jetzt auch zeigen, dass ich es wirklich ernst meine. Und jetzt muss ich Gott auch zeigen, dass ich ja so lebe, wie er es will. Will. Und wenn ich es nicht mache, ja, dann ist Gott enttäuscht, und dann verliere ich vielleicht sogar noch mein Anrecht auf das Reich Gottes.

Und damit sagen wir gewisserweise: **Jesus genügt**, ja. Und jetzt bist du im Himmel, aber **Jesus genügt**. Und jetzt musst du es aber auch zeigen, dass du es wirklich kannst und wirklich ernst meinst und wirklich willst. Hier ist das **Evangelium** wirklich dieses **A bis C**. Das ist das Eingangstor in das Reich Gottes. Du hast es geschafft, du bist da, aber jetzt das D bis zum Z. Jetzt bist du dran. Jetzt musst du wirklich zeigen und beweisen, dass du es kannst.

Ähnlich wie man vielleicht, wie kennst dieses SIM-Karten. Früher hat man es mehr genutzt bei all die. Man kauft, man hat ein Startguthaben, cool, zehn Euro sind frei. Ich kann jetzt telefonieren. So, und wenn das aufgebraucht ist, jetzt bin ich dran. Jetzt muss ich halt leisten. Jetzt muss ich was zeigen. Und so ähnlich denken wir auch über das, über das **Evangelium** oder über **Gott**. Das **Evangelium** ist das **A bis C**, aber das D bis zum Z, ja, jetzt sind wir dran, ne? Solange Gott uns hier auf dieser Erde lässt.

Paulus schreibt diesen **Galaterbrief** an junge Christen, weil er es nicht fassen kann, dass sie dieses **Evangelium**, was ganz feine Nuancen natürlich hat und dadurch auch zerstört werden kann, aber weil er es nicht fassen kann, dass sie dieses **Evangelium** verlassen haben. Und deshalb stellt **Paulus** gewisserweise die Frage: Ist **Jesus** euch nicht gut genug?

Und im zweiten Punkt möchte ich jetzt mit uns auch anschauen, dass **Paulus** uns zeigt, wie **Jesus** wirklich mehr ist als genug. Ich habe jetzt versucht, in drei Beispielen zu zeigen, wie wir oftmals leicht auch in unserem Denken verrutschen können und das **Evangelium** dadurch eigentlich umkehren. Aber in diesem Abschnitt zeigt **Paulus** uns eigentlich so wunderschön schon auf, dass **Jesus** wirklich mehr ist als

genug. Dieser **Paulus**, der von **Jesus Christus** selber eingesetzt wurde, der präsentiert uns gleich nochmal das schöne **Evangelium**, wie er es selber bezeichnet.

Ich werde jetzt nicht so viel drüber reden, wer dieser **Paulus** überhaupt ist, warum er die Autorität hat, andere Leute zu verfluchen und so. Da müssen wir nächste Woche wieder kommen, da werden wir uns mehr nochmal diesem **Paulus** widmen und warum **Paulus** wirklich die Autorität hat, uns zu sagen, was das **Evangelium** ist und was nicht. Jetzt nehmen wir es einfach mal an und glauben eben, dass dieser **Paulus Jesus** begegnet ist, dass dieser **Paulus** ja von **Gott** berufen wurde, das wahre **Evangelium** in die Welt hinaus zu predigen, so dass Gott ihn in seinem heiligen Wort sozusagen mit aufgenommen hat.

Und im nächsten Punkt möchte ich uns eben zeigen, wie **Paulus** uns diesen **Jesus** darstellt als jemanden, der mehr ist als genug. Als Verwirrung vielleicht gegen die falschen Lehren, die es so gibt, gegen diese Persionen, die mit dem **Evangelium** gemacht werden. Und in Vers 9 sehen wir vor allem, dass Paulus oder in diesen, nicht Vers 9, in diesen 9 Versen sehen wir, wie **Paulus** zunächst erst einmal den Zustand von uns Menschen aufzeigt. In **Vers vier** sagt er, dass wir herausgerissen wurden aus dieser bösen Welt. Oder die **Lutherbibel** übersetzt das vielleicht bisschen bekannter, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen Welt. Da kommt das Wort **Errettung**, die Rettung, die wir doch so kennen in unserem Vokabular. **Paulus** schreibt: **Gott** hat uns herausgerissen. Grundsätzlich sowieso. Paulus hat einen sehr starken Fokus, gar nicht so darauf, ja, ihr habt euch zu Gott bekehrt und deshalb seid ihr jetzt im wahren Evangelium. Nein, Gott schreibt. **Paulus** schreibt über **Gott**: Gott hat euch herausgerissen und so weiter. Mhm.

Ja, **Jesus**, er war ein großer Lehrer. Er ist über die Erde gegangen, hat Menschen geheilt. Das durften wir gerade die letzten Wochen auch sehen. Er hat Menschen wieder gesund gemacht. Aber **Jesus** ist in allererster Linie nicht auf die Welt gekommen, um einfach ein guter Mensch zu sein, um Menschen gesund zu machen von wirklich schweren Krankheiten, keine Frage. Jesus ist aber in erster Linie auf die Welt gekommen, um uns zu erretten, um uns herauszureißen aus dieser bösen Welt. Und das Herausreißen impliziert vor allem, aber auch, dass wir wirklich hilflos sind. Es war nicht so, dass Jesus sagt, ja, ich habe ja übrigens eine Idee, kommt mal mit, okay, sondern ja, wir waren, wir hatten keine Chance, wir waren hilflos, wir waren auf die Hilfe Gottes angewiesen, und Gott kam und hat uns herausgeholt. Das impliziert unser Unvermögen, dass wir auf Gott angewiesen waren.

Und deshalb ist ein Christ in erster Linie nicht jemand, der den Lehren und den Beispielen von **Jesus** folgt, der einfach so sein will, wie Gott es war oder wie Jesus war, als er hier auf Erde war. Nein, wir, das habe ich gerade schon gesagt, wir sind hilflos, wir sind verloren, wir hatten keine Chance. **Jesus** kam, um uns zu retten. Es ist nicht so, dass wir am Ertrinken waren und Gott wirft uns ein Buch zu, hier, zehn Tipps, um nicht zu ertrinken. Nein, wir waren am Ertrinken, und **Gott** hat uns rausgezogen mit einem Rettungsseil aus dem Wasser, weil wir keine Chance mehr hatten. Jesus kam nicht auf die Erde nur um zu lehren und ein paar Wunder zu tun. Jesus kam um zu erretten, weil wir es nicht mehr konnten.

Ja, aber warum dieses Rettungsseil? Warum ist es? Also warum sind wir denn so hilflos überhaupt? Und dann in **Vers vier** sagt **Paulus**, dass **Jesus** eben dich und mich gerettet hat. Der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, der muss uns herausreißen aus der gegenwärtigen bösen Welt und so weiter. **Jesus**, er kam in diese Welt, er hat uns gerettet, weil wir ein **Sündenproblem** hatten. Und Jesus hat für uns sozusagen dieses stellvertretende Opfer. Er hat sich stellvertretend für unsere Sünden hingegeben. Für deine und meine Sünden ist dieser **Jesus** am **Kreuz** gestorben. Das ist das, was **Paulus** hier in Vers vier nochmal aufzeigt.

Jesus, er hat uns mit seinem Tod nicht eine zweite Chance erkauft, ein Startguthaben. Und jetzt haben die, habe ich wieder alles auf Null gesetzt, und jetzt können die es hinkriegen. Nein, Jesus, er hat uns, ja, er rettet vollständig. Er ist für unsere Sünden gestorben. Jesus hat all das getan, was wir eben nicht tun konnten. Und so hat dieser **Jesus** tatsächlich die Strafe für unsere Sünden am **Kreuz** getragen. Er hat unsere Strafe ans Kreuz genommen und dafür bezahlt. Diese **Schuld**, die wir gewissermaßen vor Gott hatten, wurde von Jesus bezahlt, beglichen.

Ja und dieser **Gott**. Vor dem stehen wir tatsächlich in einer tiefen Schuld. Dieser Gott, der uns eigentlich dazu geschaffen hat, um mit uns in dieser Vollkommenheit zu leben. **Arthur** hat vorhin gefragt, was ist Vollkommenheit? Der **Garten Eden** war Vollkommenheit. Da gab es nichts, was schlecht war. Und genau dafür hat uns **Gott** eigentlich geschaffen, damit wir Menschen mit Gott in einer perfekten, harmonischen Beziehung leben konnten. Aber wir Menschen, wir haben uns von Gott abgewandt. Wir wollten nicht mehr mit diesem Gott gehen, weil wir wollten unser eigenes Ding machen. Wir haben Gott nicht vertraut, dass er es wirklich gut meint zu Menschen. Und so kam es, dass **Adam und Eva** von der Frucht gegessen haben und dass wir Menschen bis heutzutage Gott eigentlich immer noch den Rücken kehren, weil wir nicht das machen, was Gott eigentlich von uns will. Und deshalb haben wir diese Krankheit. Deshalb habe ich vorhin davon gesprochen, dass wir eigentlich **totkrank**

sind, dass wir uns nicht mehr selber retten können, weil wir brauchen jemanden, der uns rettet, der unsere Schuld bezahlt, der uns Medizin gibt für diese Krankheit, in der wir wirklich stecken.

Und so ist dieser **Jesus**, der für dich und für mich am **Kreuz** gestorben. Er hat alle unsere Verfehlungen, all unsere Sachen, die wir verhauen haben, mit ans Kreuz genommen und ist für uns am Kreuz gestorben. Stellvertretend hat **Jesus** sich hingegeben für dich und für mich, damit er all das vor **Gott** begleichen kann.

Ja und wenn du das in Anspruch nehmen willst, dann darfst du dein Vertrauen in diesen **Gott** setzen und sagen: Okay, **Jesus**, das, was du da gemacht hast, das reicht wirklich aus, das genügt. Ich glaube das, dass du das für mich gemacht hast. Dann darfst du aber vor allem auch wissen, dass Gott dich dadurch nicht mehr verurteilen will. Du hast keine **Schuld** mehr vor Gott. Jesus hat alles bezahlt. Am Kreuz hat er ausgerufen: „Es ist vollbracht.“ Und damit meinte er auch deine persönliche **Errettung**, dein persönliches **Heil**. Jesus hat es am Kreuz vollbracht, nicht das **ABC**, sondern das **ABCZ** hat Jesus vollkommen vollbracht.

Und weil wir wissen, dass **Gott** gerecht ist, wird er uns auch nicht mehr strafen, auch vor allem für die Sünden, die wir noch tun, nachdem wir uns bekehrt haben, gekehrt haben. Auch die wurden von Gott schon gereinigt, und **Jesus** hat sie bezahlt.

Und vielleicht fragst du dich so: Okay, das glaube ich, das kenne ich, das haben wir ja gehört, das **Evangelium** kennt man ja. Jesus ist für unsere Sünden gestorben. Aber zum einen weiß ich überhaupt, dass es ausreicht, und das erkennen wir dann auch in **Vers eins** nochmal. Und zwar sagt **Paulus** hier: Mhm. Nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern **Jesus Christus** und **Gott** dem Vater, der ihn aus den Toten auferweckt hat. Also Gott hat diesen **Jesus**, nachdem er für uns gestorben ist, nachdem er deine und meine Schuld an das Kreuz getragen hat, hat Gott ihn auch auferweckt, weil er damit aller Welt, der sichtbaren und unsichtbaren Welt, zeigen wollte, dass das, was Jesus getan hat am Kreuz, wirklich ausreicht. Und **Jesus** ist aus dem Grab gekommen, weil er bewiesen hat: Ich habe diese Schuld für die Menschen wirklich bezahlt. Gott hat ihn auferweckt zu seiner **Rechtfertigung**, wie es an anderen Stellen heißt. Ja, es wurde wirklich alles bezahlt.

Und so dürfen wir dann, wie es in **Vers drei** heißt, glauben, dass Gott uns **Gnade** und **Friede** von Gott gibt. Also Gott spricht den, die das glauben, jetzt wirklich zu: Gnade und Friede von **Gott**, unserem Vater und dem Herrn **Jesus Christus**. Das hat Jesus für uns errungen. Das dürfen wir jetzt glauben. Diese **Gnade**, vollkommen unverdient. Gott ist gekommen, hat uns rausgezogen aus diesem. Wir hatten nichts,

was wir bringen konnten. Aber auch **Friede**, Friede, weil wir jetzt mit Gott im Frieden leben dürfen. Und diese **Gnade** und dieser **Friede** spricht Gott auch dir zu. Wenn du das glaubst, dass **Jesus** für dich stellvertretend am Kreuz gestorben ist, dann spricht Gott dir zu: Hier hast du meine unverdiente Gnade und hier hast du meinen Frieden. Wir sind nicht mehr im Beif, wir haben jetzt keinen Kampf mehr. Es ist alles gut zwischen uns.

Und so sagt **Paulus** in **Römer 8,34**:

*Wer ist da, der verdammt? **Christus Jesus** ist es doch, der gestorben ist. Ja noch mehr, der auch auferweckt, der auch jetzt zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns einsetzt.*

Ja, diese **Gnade** ist wirklich unverdient. Diese Gnade und diesen **Frieden**, den Gott uns gibt, wir dürfen glauben, wir haben jetzt mit Gott Frieden, und **Jesus** ist jetzt im Himmel beim Vater als unser **Anwalt**, der uns verteidigt und sagt, es gibt nichts mehr, was wir dem, dass wir dem **Ruben** oder wie auch immer er heißt, vorwerfen oder anwenden können. Jesus, er setzt sich jetzt für uns ein, nachdem er gestorben ist und auferstanden ist.

Und dann zu guter Letzt: Warum hat **Gott** das Ganze getan? Ja, Gott, er tat das alles aus **Gnade**. Das haben wir schon gehört. Aber vor allem nicht als Belohnung für irgendwas, nicht weil er dachte: Dieser **Ruben**, der kommt eines Tages und der wird wirklich gutes Leben leben. Er wird viel in der Bibel lesen. Er wird noch Theologie studieren. Boah, den will ich retten. Nein, er sagt in Vers vier: Der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausreißt aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem **Willen** unseres Gottes und Vaters. Ja, wir haben Gott nicht drum gebeten, dass er uns erlöst. Wir haben Gott nicht angefleht: Ja, bitte schick deinen **Sohn** und mach alles wieder gut, was wir kaputt gemacht haben. Nein, Gott in seiner Gnade hat das so geplant, dass er gesagt hat: Ich will meinen Sohn schicken. Es ist mein Wille, und deshalb sagt **Paulus** das hier nach dem Willen unseres Gottes und Vaters. **Gott** hat es geplant. Gott wollte seinen Sohn schicken, damit er uns erlöst und uns wieder hier zu sich in den Himmel holt, uns wieder vollkommen macht, dass wir wieder eines Tages in diesem **Garten Eden 2.0** leben können.

Gott, er hat unsere Not gesehen. Nicht wir selbst haben sie gesehen. Nicht wir selbst hätten es irgendwie geschafft. Nein, es war sein **Wille** zu sagen: Ich will die Menschheit wieder retten. Und tatsächlich finden wir vor allem hier, aber eigentlich in der Bibel grundsätzlich, finden wir keinen Hinweis darauf, dass Gott irgendwelche andere Motive oder irgendeine andere Ursache gehabt hätte, um uns Menschen zu

erretten, zu erlösen. Der einzige Grund, warum Gott uns Menschen rettet, ist, weil er gesagt hat: Ich will die Menschen wieder retten. Nicht, weil wir doch irgendwie noch gut genug gewesen wären, nicht weil wir irgendwas gemacht hätten, was Gott irgendwie dazu bewegen könnte, uns Menschen zu retten. Nein, es war einfach sein Wille. Und deshalb heißt es am Ende auch wirklich **Gnade**, weil, wenn Gott irgendwas in uns gesehen hätte, was irgendwie so aussieht als ja, wir wären doch rettungswürdig, dann dürfte man das gar nicht mehr Gnade nennen, weil dann hätten wir es ja schon bisschen wieder verdient. Nein, die Bibel bezeichnet das als **Gnade**, und deshalb dürfen wir wissen, es war allein Gottes **Wille**, uns zu erretten. Das war die einzige Motivation, die Gott angetrieben hat, sein eigener Wille, dass er das selber machen wollte.

Und wir lesen das, also das höhere Ziel natürlich, was Gott damit auch verdient hat, dann in **Vers fünf**. Ich lese mal Teil von Vers 4: Damit er uns herausreißt aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters, dem die **Herrlichkeit** sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Also die Ehre, der Ruhm, die **Anbetung Gottes**, das, warum wir Gott überhaupt anbeten und ihn preisen dürfen, nur Gott allein, ist, weil es sein Wunsch war, uns Menschen zu retten. Wie gesagt, das hatte ich ja schon eben erwähnt. Es gab nichts in uns, wo Gott gesagt hat, boah, die Leute will ich jetzt wirklich retten? Nein. Es war allein Gottes Wille, und weil es Gottes Wunsch war, weil es Gottes Plan war, weil Gott das auch alleine durchgezogen hat, gehört ihm auch alleine der Ruhm und die **Anbetung** und der Preis. Das ist er, der Einzige, der im Himmel auch auf dem **Thron** sitzt und von den Engeln und den Menschen angebetet wird, weil ihm die Ehre gebührt und nicht uns Menschen und nicht irgendjemandem anderen, nicht zu 99 Prozent Gott und nur ein Prozent Ruhm, weil er ja trotzdem ganz gut ist, oder $\frac{50}{50}$: 50 % Gott und 50 % ich, und dann gucken wir halt, dass ich irgendwie in den Himmel komme. Nein, Gott sitzt alleine auf dem Thron. Ihm gehört die **Herrlichkeit** oder Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, weil das alles sein Werk war, von Anfang bis zum Ende. Deshalb dürfen wir ihm danken, ihm preisen, ihm zu hundert Prozent diese Herrlichkeit zusprechen, die **Anbetung** bringen. Es gibt nichts in dir und nichts in mir, was Gott gesehen hat und was ihn dazu gebracht hat, zu sagen: Ja, den will ich retten. Und so gibt es eben, wie gesagt, nichts in uns Menschen. Und **Paulus** zeigt das hier auf, dass dieses Werk, dieses **Werk** von Anfang bis zum Ende Gottes Werk ist, das Werk deiner **Erlösung**. Gott ruft, er plant, er handelt, und er wird dich eines Tages auch vollkommen machen.

Ja, und das ist die frohe Botschaft des **Evangeliums**. die vielleicht im ersten Moment gar nicht so froh klingt, wie der Arzt eine schlechte Nachricht überbringen muss, aber

wir sind so ein hoffnungsloser Fall, dass das Evangelium überhaupt nicht von uns abhängt. Und deshalb schenkt **Gott** uns auch die **Erlösung**, die mehr ist als genug.

Wisst ihr, wenn wir an unsere **Bekehrung** zurückdenken, vielleicht dann wissen wir so. In dem Moment dachten wir so: Boah, ich bin's nicht wert. Ich hab, ich hab wirklich mit Gott ein Problem. Ich kann nichts dafür tun. Ich kann mich nicht retten. Aber irgendwie werden wir Christen immer wieder von dieser Krankheit angesteckt, dass da so nach zehn Jahren, nachdem wir's getauft haben, nach zwanzig Jahren, dass sich dieser Gedanke einschleicht. Da so ein bisschen: Ich bin ja schon noch gut. Gott kann schon mit mir zufrieden sein, weil ich lebe ja so, wie er es macht. Aber in diesem Abschnitt sagt Gott uns auch: Wir sind niemals gut genug, um irgendwas Gott zu bringen, was ihn beeindrucken könnte, was ihm, wo er dann sagt: Boah, es hat sich wirklich gelohnt, den **Ruben** zu retten. Das hat sich wirklich gelohnt. Das werden wir niemals schaffen. Wir werden immer unfähig sein. Wir sind immer unfähig, irgendwas zu tun, was Gott von uns haben will. Und deshalb ist es wiederum alles **Gnade** und seinen **Frieden**, den er uns zusprechen darf. Ja, wir sind jemand, der von Gott beschenkt wird. Ob es bei der **Taufe** ist, zehn Jahre später oder mit 96 im Sterbebett. Auch da gibt es nichts in dir, wo Gott sagt: Der war es wert, gerettet zu sein. Nein, es war allein Sein Wunsch und Seine Gnade, uns Menschen zu retten.

Und deshalb gibt es eben keinen **Jesus Plus**. Wir dürfen daran festhalten, dass **Jesus** wirklich genügt. Auch wenn wir manchmal denken, ja, es reicht vielleicht nicht, wenn Jesus alles macht, doch Jesus hat uns in seinem **Evangelium** zugesprochen, dass er mehr als genug ist. Es braucht nichts mehr als **Jesus**.

Und dann wollen wir uns zu guter Letzt noch mal im dritten Punkt ganz kurz auch anschauen, dass es noch viel mehr gibt. Also **Jesus** ist mehr als genug, und dadurch ist **Jesus** auch genug für alle Menschen. Wir haben gehört, dass dieser **Jesus** gestorben ist. Er ist stellvertretend für dich und mich gestorben, auferstanden. Aber diese Lehrer, wo wir uns auch nochmal in Zukunft auch noch mehr mit beschäftigen werden, diese haben diese Botschaft von **Jesus plus** das, was sie dazu gepackt haben, gerne verkündet, aber aus einer falschen Motivation heraus. Wir lesen in **Galater 6, Vers 12**:

Die Leute, die euch drängen, dass ihr euch beschneiden lasst, wollen nur vor den Menschen gut dastehen.

Was war aber die Motivation für **Paulus**? Was hat Paulus motiviert, dass er sagt: Ich will dieses **Evangelium** bis ans Ende der Welt bringen, komme was wolle, ich gehe da durch. Seine Motivation finden wir eben in dem **Vers fünf**, wo wir gerade schon

drin waren: Dem die **Herrlichkeit** sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Paulus**, er hat gebrannt für die **Verlorenen**. Auch **Jesus**, er hat gebrannt für die Verlorenen. Er wollte ihnen helfen, körperlich, seelisch. Aber Jesus und Gott, die retten die Menschen nicht einfach nur, weil sie sagen: Ich möchte jetzt Leute aus der Hölle rausholen. Auch **Paulus**, seine Motivation war nicht ausschließlich, ich möchte Leuten ja von Jesus erzählen, dass sie aus der Hölle rauskommen. Nein, wir sehen in Vers 5 gewisserweise noch eine höhere Motivation, eine größere Motivation, die gewisserweise tief ja den Wunsch Gottes darstellt. Das Ziel mit Gottes Schöpfung war schon immer, dass der Mensch sich an **Gott** und auch an der **Gemeinschaft mit Gott** erfreuen soll. Wir sind geschaffen zur **Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit** für diesen großartigen Gott.

Und so schreibt **Piper** in seinem Bestseller „**Weltbewegend**“:

*Die **Mission** ist nicht das letzte Ziel der Gemeinde. Die **Anbetung** ist es. Mission existiert, weil es an Anbetung fehlt. Anbetung ist das Letzte, nicht die Mission, weil Gott das Letzte ist, nicht der Mensch. Wenn diese Zeit zu Ende geht und die unzähligen Millionen der Erlösten vor dem Thron Gottes auf ihr Angesicht fallen, wird es keine Mission mehr geben. Sie ist eine vorübergehende Notwendigkeit, die Anbetung, aber bleibt in Ewigkeit oder bleibt ewig.*

Gott, er hat uns aus dieser Welt herausgerissen. Gott hat uns errettet, damit wir ein Leben führen zum **Lob seiner herrlichen Gnade**, zum **Lobpreis Gottes**. Und Gott wird eben genau deshalb am meisten darin **verherrlicht**, wenn wir als sein Volk uns an diesem **Gott** erfreuen, ihm danken für das, was er getan hat, ihn loben und ihm **Ehre** bringen für sein großartiges Werk. Und genau das darf auch unsere **Motivation** sein, das **Evangelium** weiterzusagen, weil Gott noch mehr **Anbeter** erretten will.

Die Motivation von den falschen Predigern in **Galater** oder in **Galatien** war, dass sie ihre eigene Ehre gesucht haben. Sie haben das **Evangelium** weitergebracht, weil sie wollten gut dastehen. Sie wollten, dass die Leute ihn zujubeln und sagen: „Boah, das ist ein guter Prediger“, wie auch immer. Aber **Paulus** war motiviert von der **Anbetung Gottes**. Er wollte, dass noch mehr Menschen sagen können: **Gott** gebührt die **Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit**. Und das darf auch unsere Motivation sein.

Das ist auch das, was wir vielleicht in dem Sinne auch mitnehmen dürfen aus der Predigt nochmal, dass wir dieses **Evangelium** den Menschen draußen und auch drinnen weitergeben dürfen, weil wir wollen, dass noch mehr **Anbeter** in die **Anbetung Gottes** gerufen werden. Wir hatten vorhin kurz drüber angeschaut, wie

man ja das Evangelium verdrehen kann anhand von drei Beispielen. Auch da dürfen wir das auch unseren Freunden weitergeben und sagen, und sie immer wieder helfen, auf das wahre **Evangelium** zurückzukommen. Das ist die eine Sache, wie wir das umsetzen können. Die andere Sache aber auch: dass wir ja den Menschen, die gar keine Ahnung von diesem Evangelium haben, die noch nichts davon gehört haben, dass wir ihnen das **Evangelium** bringen können, weil die meisten Menschen haben nicht eine falsche Vorstellung vom Evangelium, sondern gar keine Vorstellung. Sie können sich gar nichts darunter vorstellen, beziehungsweise haben vielleicht noch nie was von diesem **Jesus** gehört. Und genau diese Menschen dürfen wir mit der Begeisterung, die **Paulus** auch hat, ja, das wahre Evangelium bringen. Ihnen, ja, diesen **Jesus** präsentieren, dieses **Evangelium**, diese Botschaft, dass **Jesus genug ist für alle**. Und das kann man natürlich Leuten machen, die noch keinen Berührungspunkt mit dem Glauben haben, ob es Familie, Nachbarschaft, ob es die Kollegen sind oder vielleicht im Verein. Das ist die eine Möglichkeit.

Die andere Möglichkeit ist aber natürlich auch in der **Gemeinde**. Wir haben in der Gemeinde auch keine andere **Mission**. Wir wollen ja auch Menschen einfach das wahre **Evangelium** bringen, ob es jetzt im **Kindergottesdienst** ist, ob es hier im **Worship** ist, wo wir gewisserweise die Wahrheiten singen, ob es in der **Jungchar**, im **Teenkreis** ist. Mein Wunsch ist, dass wir uns einsetzen, dass noch mehr Menschen von diesem wahren Evangelium begeistert sind, dieses wahre Evangelium glauben und im Leben umsetzen, und dass wir gemeinsam umso mehr Menschen hinzurufen, damit sie ein Leben führen zum **Lob seiner herrlichen Gnade**.

Ich fass zu guter Letzt vielleicht kurz zusammen: Wir haben gehört, dass **Jesus genügt**, dass **Jesus** mehr ist als genug. Ja, Jesus ist erst nicht nur das **A bis C** oder **ABC** des christlichen Glaubens, nein. Jesus ist auch nicht nur das Startkapital, um dann irgendwie auf dem Weg mit Gott zu sein, nein. Jesus hat uns das **A bis Z** gegeben, weil oder **Paulus** hat uns das hier präsentiert, dass **Jesus das A bis Z des christlichen Glaubens** ist, weil wir wissen dürfen wir, dass wir in diesem Leben mit Gott ein wahres erfülltes Leben führen können. Und deshalb gibt es kein **Jesus Plus**. Deshalb dürfen wir wissen, dass **Jesus** immer genug ist, egal in welcher Situation unseres Alltags. **Jesus ist mehr als genug**, weil er alles vollbracht hat für uns. Und weil Jesus mehr ist als genug, dürfen wir diese frohe Botschaft tatsächlich allen Menschen weitergeben. **Jesus ist genug, und es gibt genug für alle**, und das dürfen wir allen Menschen weitergeben.

Und diese Botschaft wollen wir auch jetzt in dem Lied gemeinsam singen. Wir wollen diesem **Jesus** die **Ehre** geben. Wir wollen ihm dafür danken, was er für uns getan hat.

Und so lade ich uns ein, dass wir aufstehen und gemeinsam singen, wie es auch eine Bridge heißt: „Mein alles, Herr, bist du. Ich lebe nur für dich.“ Lass uns aufstehen und dieses Lied gemeinsam singen. **Amen.**